

Reaktorkatastrophe Fukushima: Deutschland ist sicher

Keine Gefahr durch Strahlung und verseuchte Lebensmittel aus Japan

Nach dem Reaktorunglück in Fukushima, Japan, sind auch in Deutschland viele Verbraucher verunsichert. Experten geben jedoch Entwarnung, eine erhöhte Strahlenbelastung in Deutschland liegt aktuell nicht vor und bleibt unwahrscheinlich. Auch das Bundesverbraucherministerium legt beruhigende Fakten auf den Tisch: Es bestehe zurzeit keine Gefahr, dass verseuchte Lebensmittel in deutsche Geschäfte gelangen. Dennoch sind die zuständigen Behörden sensibilisiert.

Radioaktive Strahlung in Deutschland nicht erhöht

Aufgrund der großen Entfernung zu Japan, rund 9000 Kilometer Luftlinie, ist in Deutschland nicht mit einer verstärkten Strahlenbelastung zu rechnen. Die freigesetzten radioaktiven Stoffe werden mit dem Wind verteilt und die kurzlebigen Bestandteile der gefährlichen Strahlung zerfallen, wodurch die Konzentration mit wachsender Entfernung stark abnimmt. Fachleute sind sich einig, dass für Europa allenfalls geringfügige Auswirkungen zu erwarten seien.

Zusätzliche Sicherheit gibt das Frühwarnsystem gegen Strahlenbelastung, welches in Deutschland gesetzlich festgelegt ist. Bei einem eventuellen Notfall erfassen 1800 Messsonden, vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), frühzeitig eine mögliche Radioaktivität in Deutschland.

Behörden raten vom Griff zur Jodtablette ab

Da Deutschland nicht von erhöhten Strahlenwerten betroffen ist, rät das Bundesamt für Strahlenschutz ausdrücklich von der Einnahme von Kaliumjodidtabletten ab. Diese sollten nur nach behördlicher Aufforderung eingenommen werden. Es könnte ansonsten zu schwerwiegenden Erkrankungen kommen, im schlimmsten Fall zum Herz-Kreislauf-Versagen.

Jodtabletten schützen die Schilddrüse bei Strahlenbelastung vor der Aufnahme von radioaktivem Jod und vermindern damit das Risiko für Schilddrüsenkarzinome. Für diese sogenannte Jodblockade ist eine große Menge an Kaliumjodid nötig, was allerdings mit hohen gesundheitlichen Risiken verbunden ist.

Angst vor verseuchten Lebensmitteln zurzeit unbegründet

Die Nahrungsmittel-Importe aus Japan sind generell sehr gering. Nur 0,1 Prozent aller Lebensmittel, die Deutschland aus verschiedensten Ländern erhält, kommen aus Japan. Dabei handelt es sich überwiegend um Spezialitäten, beispielsweise Würzsoßen, Wein, Tee, Mate und Backwaren.

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit bestätigt: „Japan ist ein Lebensmittelimporteur. Frischwaren werden praktisch nicht ausgeführt, ausgenommen wenige Fischspezialitäten. Aufgrund von Verarbeitung und Transport (Seewege) sind aktuell keinerlei Gefährdungen zu befürchten. Kontaminierte Frischwaren könnten theoretisch erst in zwei bis sechs Monaten auf dem deutschen Markt auftauchen.“

Allerdings ist auch das nicht zu erwarten, denn die Behörden sind wachsam und die Einfuhrbestimmungen für Waren aus Japan streng. Alle Lebensmittel aus Japan werden an den Außenkontrollstellen der EU angehalten und kontrolliert. Dazu dürfen Waren aus den betroffenen Regionen nur eingeführt werden, wenn sie bereits in Japan auf überhöhte Strahlenwerte geprüft wurden. Ein Gesundheitszertifikat bescheinigt, dass keine schädliche Belastung vorliegt. Zusätzlich kontrollieren deutsche Überwachungsbehörden per Stichprobe einen Teil dieser Sendungen. Die Wahrscheinlichkeit, dass kontaminierte Lebensmittel in deutsche Geschäfte gelangen reduziert sich damit auf ein absolutes Minimum.

Pazifik-Fisch ist weiterhin genießbar

Fisch aus dem Pazifik kann weiterhin unbesorgt gegessen werden. Das betrifft vor allem den Alaska-Seelachs, der auch für die Herstellung von Fischstäbchen verwendet wird. Der Alaska-Seelachs hat übrigens nichts mit dem „normalen“ Seelachs zu tun. Dieser wird im Nordost-Atlantik und in der Nordsee gefangen. Die größten Fanggebiete für den Alaska-Seelachs befinden sich in der Beringsee, welche mehr als 2.500 Kilometer von Fukushima entfernt ist. Experten vom Thünen-Institut (Bundesforschungszentrum für Fischerei) rechnen nicht damit, dass sich die radioaktiven Werte für dieses Gebiet erhöhen könnten. Wichtig für diese Annahme ist die Tatsache, dass sich radioaktive Stoffe im Meerwasser bereits in 30 Kilometer Entfernung des Unglückreaktors auf weniger als zehn Prozent verdünnen.

Um die Unbedenklichkeit auch in nächster Zukunft zu sichern, sind von Behörden und Herstellern weitere Kontrollmaßnahmen geplant. Auch das Thünen-Institut behält die Lage im Blickfeld und analysiert die Entwicklungen.

Warum sind kontaminierte Lebensmittel so gefährlich?

Der menschliche Körper verwechselt das radioaktive Cäsium mit Kalium und lagert es teilweise in den Körper ein. Da es erst nach 30 Jahren zur Hälfte zerfällt (Halbwertszeit), ist die radioaktive Belastungen für den menschlichen Organismus enorm.

Kann ein Geigerzähler Lebensmittel auf Radioaktivität überprüfen?

In zahlreichen Geschäften sind Geigerzähler momentan ausverkauft. In der Bevölkerung herrscht Verunsicherung und viele möchten sich mit eigenen Messungen Gewissheit verschaffen. Die im Handel erhältlichen Geigerzähler messen jede Strahlung, beispielsweise auch die ganz natürliche Umgebungsstrahlung von Kalium-40. Damit eignen sie sich nicht um die Radioaktivität von Lebensmitteln herauszufinden. Für korrekte Messungen bei Lebensmitteln, wie Fisch und Tee, müssen die Proben spezifisch aufbereitet und vor äußeren Einflüssen abgeschirmt sein.

Aktuelle Informationen und Messwerte für Deutschland

Täglich aktuell berichtet das Bundesamt für Strahlenschutz von den Messwerten für einzelne Regionen in Deutschland. Einen guten, stetig aktualisierten Überblick der Reaktorkatastrophe in Japan vermittelt auch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

Quellenangaben:

+ Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

<http://www.bmelv.de/>

+ Bundesamt für Strahlenschutz

<http://www.bfs.de/de/kerntechnik/papiere/japan/jodblockade.html>

<http://www.bmelv.de/SharedDocs/Standardartikel/Ernaehrung/SichereLebensmittel/Rueckstaende-Verunreinigungen/FAQJapan.html>

+ Bundesforschungsinstitut für Fischerei

+ Deutsche Gesellschaft für Endokrinologie (DGE)

<http://www.endokrinologie.net>.

+ Verbraucherzentrale Hamburg

<http://www.vzhh.de/ernaehrung/112918/radioaktivitaet-in-lebensmitteln.aspx>

+ Experto.de - Ernährungs-Experte Hans Dieter Schaupp

<http://www.experto.de>